

## Campus

## Erstes Filmfestival zur Mathematik

Berlin (dpa) In Berlin läuft zur Zeit ein Filmfest rund um die Mathematik – das Math-Film-Festival 2008. Noch bis Freitag werden in der Urania 16 Kurz- und neun Langfilme gezeigt, darunter Animationsfilme, Hollywood-Spielfilme wie „Enigma – Das Geheimnis“ und Dokumentationen. Das MathFilm-Festival wird nach der Premiere in der Hauptstadt durch verschiedene deutsche Städte touren. Es ist populärwissenschaftlich ausgerichtet und soll vor allem Schüler ansprechen.

www.mathfilm2008.de

## Gute Werte für Uni Cottbus

Gütersloh/Cottbus (dpa) Nach Einschätzung von Studenten und Professoren lässt sich das Fach Wirtschaftsingenieurwesen im deutschsprachigen Raum am besten an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus studieren. Bei Betriebswirtschaftslehre (BWL), Politik und Soziologie werde Mannheim bevorzugt. Das geht aus einer Befragung des Gütersloher Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) hervor. Auf Spitzenbewertungen im Fach Jura kamen die Universitäten Bayreuth und Jena sowie die private Bucerius Law School in Hamburg und die Europa Universität in Frankfurt (Oder).

www.che.de

## Tag der offenen Tür an TFH Wildau

Wildau (MOZ) Die Technische Fachhochschule Wildau (Dahme-Spreewald) – mit mehr als 3400 Studierenden größte Fachhochschule in Brandenburg – hält zu ihrem Tag der offenen Tür am 17. Mai von 10 bis 15 Uhr ein umfangreiches Informationsangebot bereit. Die TFH bietet 22 Direkt- und sechs Fernstudiengänge in Wirtschafts-, Verwaltungs- und Ingenieurwissenschaften. Am gleichen Tag wird eine Kooperationsvereinbarung mit dem Qualifizierungszentrum der Wirtschaft Eisenhüttenstadt zum neuen dualen Bachelorstudiengang „Ingenieurwesen“ unterzeichnet.

www.tfh-wildau.de

## Konferenz zu Computer-Spielen

Potsdam (MOZ) Mit der geistigen Dimension von Computerspielen („The Philosophy of Computer Games“) beschäftigt sich von morgen bis zum Sonnabend eine internationale Tagung an der Universität Potsdam. Ziel ist es, Computerspiele aus verschiedenen Perspektiven und zu unterschiedlichen Schwerpunkten zu diskutieren. Ein Höhepunkt ist am Freitag um 18 Uhr eine öffentliche Diskussion zum Thema „Online Welten als Herausforderung für die Games Forschung und die Games Industrie“.

Universitätskomplex Am Neuen Palais, Haus 8

## Auf Augenhöhe mit Marx



Kunstwerk auf Zeit: In Chemnitz haben Arbeiten zur Verhüllung des größten Karl-Marx-Kopfes der Welt begonnen. Vom 7. Juni bis Ende August soll das 17 Meter hohe Gerüst begehbar sein. Sozusagen auf Augenhöhe mit Marx soll darüber nachgedacht werden, was dieser Kopf in der Stadt heute bedeutet. Das Projekt wird von der Neuen Sächsischen Galerie in Chemnitz sowie Kunststudenten aus Linz (Österreich) und Schneeberg (Sachsen) gestaltet. Foto: dpa

## Frustration statt Verständigung

Kritische Analyse über die Beziehungen von Deutschen und Polen an der Europa-Universität Viadrina

Von DIETRICH SCHRÖDER

Frankfurt (Oder) (MOZ) Der Alltag an der Viadrina ist längst nicht so vom interkulturellen Austausch geprägt, wie es sich die Hochschule selbst als Anspruch stellt. Ohne eine Vorbereitung der Studenten auf kulturelle Unterschiede kann sich daran auch nichts verbessern – so die Botschaft einer brillanten Studie von Gundula Gwenn Hiller.

„Das Projekt Viadrina wird von einer Minderheit getragen.“ „Nur ein ganz kleiner Prozentsatz der deutschen Studierenden spricht tatsächlich Polnisch. Auch die generelle Bereitschaft, Angebote, die über günstige Zigaretten und die ein oder andere Party hinausgehen, wahrzunehmen, ist erschreckend gering.“ „Im Zusammenhang mit deutsch-polnischen Kontakten wurde am häufigsten das Wort Frustration genannt.“

Solche brisanten Sätze finden sich in der Doktorarbeit, die Gundula Gwenn Hiller über die Kommunikation zwischen Deutschen und Polen an der Europa-Universität geschrieben hat. Doch der Schwerpunkt ihrer bemerkenswert offenen Arbeit besteht nicht darin, die Dinge nur

zu beschreiben, die im Argen liegen, sondern auch die Ursachen dafür zu ergründen.

Noch immer werde von zahlreichen Wissenschaftlern die These vertreten, dass es genüge, junge Menschen aus verschiedenen Kulturen nur zusammen zu bringen, damit herzliche Beziehungen automatisch entstünden, beschreibt die Forscherin. Vor einigen Jahren sei sie selbst mit der Erwartung nach Frankfurt gekommen, dass man hier in der Verständigung weiter sei. Doch dann habe sie festgestellt, dass es „kritische Umstände“ gibt (sie verwendet in ihrer Analyse den englischen Begriff „critical incidents“), die im Umgang miteinander für Konflikte sorgen. Damit sind zum Beispiel die unterschiedlichen Einstellungen junger Polen und Deutscher gegenüber der Religion oder dem Sozialverhalten der Geschlechter gemeint, oder auch ihre verschiedenen Moralvorstellungen und kulturellen Prägungen.

„Ich bin auch öfters ins Fettnäpfchen getreten, ... als ich so'n paar Scherzchen übern Papst losgelassen hab, nee, da konnte gar keiner der Polen drüber lachen, also der Papst, der ist ja ganz heilig für die“, sagt beispielsweise einer der deutschen Studenten, die Hiller für ihre Ar-



Preisgekrönte Arbeit: Gundula Gwenn Hiller mit dem „BMW Group Award“. Foto: Daniel Kraus

beit interviewt hat. Umgekehrt erklären Polen, weshalb sie sich im Studentenwohnheim in Slubice wohler fühlen, als in Frankfurt: „Bei uns ist das so, dass es in erster Linie ein „Ghetto“ ist,

in zweiter so eine einzige große Familie. Alle kennen sich, alle besuchen sich gegenseitig, und Leute, die in Frankfurt gewohnt haben, erzählen, dass sie dort oft nicht einmal ihren Nachbarn kannten.“ Einige Polen hätten an der Viadrina sogar ihr gutes Deutsch verlernt, weil sie nicht genügend Kontakt mit Deutschen hätten.

Hillers Feststellungen werden von der Universitätsleitung sehr ernst genommen. Seit etwa zwei Jahren gibt es eintägige Seminare, die von der Autorin in der Analyse selbst durchgeführt werden und bei denen Studierende, aber auch Mitarbeiter der Hochschule auf solche kulturellen Unterschiede und „Fallstricke“ vorbereitet werden. Die Untersuchungen sind für die Viadrina auch deshalb wichtig, weil die Zahl polnischer Studierender seit dem EU-Beitritt des Nachbarlandes von einst 1500 auf aktuell 968 zurückgegangen ist. Dafür gibt es zwar noch eine Reihe weiterer Gründe – beispielsweise sind die Stipendien entfallen, die früher das Land Brandenburg an Polen zahlte, die jungen Polen können jetzt unkomplizierter auch in anderen EU-Ländern studieren und an die Stelle des Diplomstudiengangs Kulturwissenschaften, der früher von der

Universität Breslau zugleich als polnischer Abschluss anerkannt wurde, sind die internationalen Abschlüsse Bachelor und Master getreten. Doch die gerade in eine Stiftungsuniversität umgewandelte Viadrina will ja besonders mit dem interkulturellen Austausch als Markenzeichen werben.

Mittlerweile interessieren sich auch andere deutsche Hochschulen für Hillers Forschungsergebnisse und laden die Autorin zu Vorträgen ein. Zu ihrer Bekanntheit hat beigetragen, dass sie im März den „BMW Group Award für Interkulturelles Lernen“ erhalten hat. Mit diesem Preis fördert der Autokonzern weltweit das Engagement für Völkerverständigung und interkulturellen Dialog. Hillers Arbeit sei ein „Leuchtturmprojekt, das auch für andere Universitäten beispielhaft sein könnte“, betonte die Jury in ihrer Laudatio. Für die Studenten und Mitarbeiter der Viadrina sollte sie zur Pflichtlektüre werden, könnte man ergänzen.

Gundula Gwenn Hiller: „Interkulturelle Kommunikation zwischen Deutschen und Polen an der Europa-Universität Viadrina“, IKO-Verlag Frankfurt/Main, 308 S., 22,90 Euro

## Abhängig vom Internet

Experte warnt vor Sucht-Erscheinungen

Berlin (ddp) Experten gehen davon aus, dass spätestens in zwei Jahren die Abhängigkeit vom Internet im Suchtbericht der Bundesregierung einen breiten Raum einnehmen wird. „Die Bundesregierung hat dazu Studien in Auftrag gegeben“, sagte Klaus Wölfling, Leiter der ersten deutschen Ambulanz für Online- und Spielsüchtige in Mainz, der „Berliner Zeitung“.

Er geht davon aus, dass acht bis neun Prozent der 16- bis 25-Jährigen ein problematisches bis krankhaftes Computerspielverhalten haben. In der Ambulanz für Onlineabhängige, die von der Uni Mainz seit März betrieben wird, haben sich bereits 100 Betroffene und Angehörige von Internetabhängigen gemeldet. Jeder Dritte begann eine ambulante Therapie.

## Tomograph für Werkstoffe

Cottbus (MOZ) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat einen Antrag des Lehrstuhls Leichtbaukeramik der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus zur Finanzierung eines Mikro-Computertomographen bewilligt. Damit kann ein Großgerät beschafft werden, das vielfältige Untersuchungen im Forschungsschwerpunkt Materialien der Uni ermöglicht.

## Investieren in Osteuropa

Berater berichten über ihre Erfahrungen

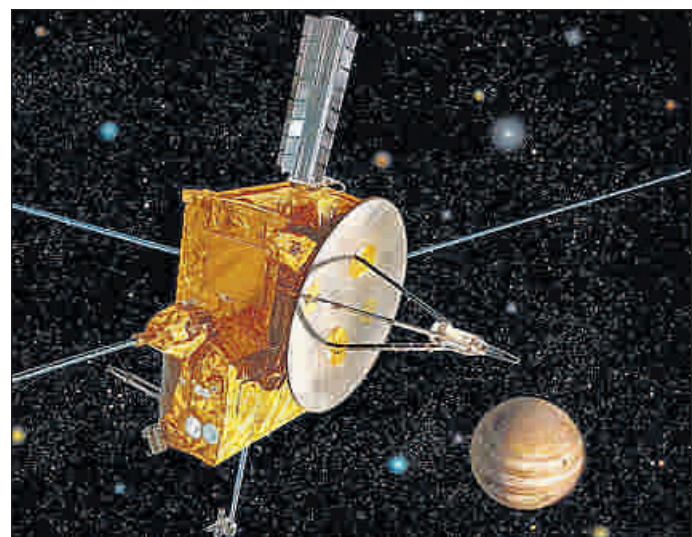
Frankfurt (Oder) (MOZ) Über das Thema „Investieren in Zentral- und Osteuropa“ wird am kommenden Mittwoch auf einer öffentlichen Veranstaltung im Rahmen des Haniel-Seminars der Europa-Universität diskutiert. Dabei berichten Unternehmensberater, unter anderem Magdalena Saja von DGA & Saja Poznan, Margitta Markert von PricewaterhouseCoo-

pers und Richard Luthardt von der DATEV e.G. Nürnberg über ihre Erfahrungen. Das Haniel-Seminar, das in diesem Semester unter der Leitung von Professor Stephan Kudert steht, behandelt Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in Mittel- und Osteuropa.

14. Mai 16 Uhr im Collegium Polonicum (Slubice) Raum 12

## Sonnensonde droht nach 18 Jahren das Aus

Das europäisch-amerikanische Raumschiff „Ulysses“ blieb fast viermal länger aktiv als ursprünglich geplant



So groß wie ein Kleinwagen: Die Sonde Ulysses (hier als Zeichnung in der Nähe des Jupiters) ist seit 18 Jahren im Orbit und lieferte wichtige Erkenntnisse über die Sonne. Foto: dpa

Darmstadt (dpa) Sie war der Sonne so nah wie keine andere Sonde vor ihr, und als bislang einziger künstlicher Himmelskörper ist sie über die Pole unseres Sterns geflogen. Doch nach 18 Jahren im Orbit droht der europäisch-amerikanischen Sonnensonde „Ulysses“ nun das Aus.

Dabei macht dem Methusalem keineswegs die Hitze zu schaffen, denn im Moment ist er rund 400 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt: „In einer Ecke von Ulysses gibt es Treibstoffleitungen, und dort ist es so kalt, dass der Treibstoff bald gefrieren wird“, sagt Paolo Ferri von der Europäischen Weltraumorganisation ESA in Darmstadt.

Um das Ende der einzigartigen Expedition hinauszuzögern, schalten die Wissenschaftler auf der Erde die Treibstoffversorgung nicht nur alle drei Tage ein wie sonst, sondern alle paar Stunden. „Der Treibstoff soll sich bewegen, um nicht zu gefrieren“, sagt Ferri. Pro Woche sinke die Temperatur um 0,5 Grad Celsius, im Juni oder Juli sei die Mission voraussichtlich vorbei. Der Kontakt bricht dann ab, und Ulysses wird wohl bis in alle Ewigkeit die Sonne umkreisen.

Das 366,7 Kilogramm schwere Raumschiff in der Größe eines Kleinwagens blieb bereits fast viermal länger aktiv als ursprünglich geplant war. Strom erhielt es bisher durch die thermale Ausstrahlung eines Plutonium-Generators. „Aber die Strahlung wird langsam schwächer, uns geht allmählich der Strom aus“, erklärt Ferri. Deshalb könne die Sonde nicht mehr geheizt werden.

Ulysses war 1990 mit Hilfe der US-Raumfähre „Discovery“ im All ausgesetzt worden – um wie ihr Namensgeber aus der griechischen Mythologie in bis-

lang unerforschte Regionen vorzustoßen: Als erste Sonde flog sie über und unter der Sonne in einer über die Pole führenden Bahn, statt wie alle Raumfahrzeuge zuvor in der Ebene der Erdbahn (Ekliptik).

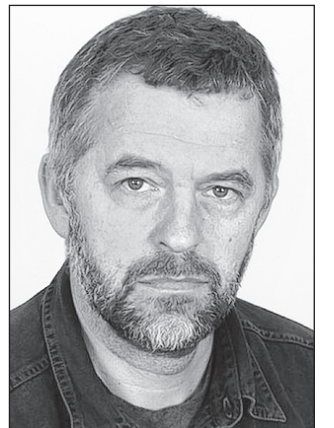
Um den Orbit des 150 Millionen Kilometer von der Erde entfernten „Feuerballs“ zu erreichen, wurde Ulysses aus der Erdbahnebene katapultiert. Dazu flog die Sonde 1992 zunächst zum Jupiter, von wo sie in einem starken Gravitationsfeld senkrecht aus der Bahn geschleudert wurde. So konnte das 150.000 Stundenkilometer schnelle Flug-

## IHP-Forscher wird Professor an TU Berlin

Frankfurt (Oder) (ds) Der Leiter der Abteilung Technologie am IHP – Institut für innovative Mikroelektronik – in Frankfurt (Oder), Dr. Bernd Tillack, übernimmt künftig an der Technischen Universität Berlin eine Professur für das Fachgebiet „Technologie von Silizium-basierten integrierten Höchstfrequenzschaltungen“. Damit werde die Zusammenarbeit beider Institutionen weiter verstärkt, teilte das Frankfurter Institut gestern mit. Neben seiner neuen Lehrtätigkeit werde Tillack seine Arbeit am IHP fortsetzen.

„Durch meine Lehrtätigkeit ist eine optimale Koordination der Lehre mit aktuellen Forschungsthemen des IHP möglich“, sagte Tillack selbst, und weiter: „Das IHP erhält dadurch exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchts.“

Die TU Berlin und das IHP arbeiten seit einigen Jahren auf dem Gebiet der Kombination von Siliziumelektronik und Optoelektronik zusammen. Bernd Tillack ist seit 25 Jahren in verschiedenen Funktionen am IHP beschäftigt. Seit 2004 leitet er die Technologieabteilung mit etwa 100 Mitarbeitern. Vor einem Jahr war er Gastprofessor an der Tohoku Universität Sendai in Japan.



Bernd Tillack

Foto: IHP / Gerda Kurtz

## Eltern wissen zu wenig über Fettsucht

Potsdam (ds) Viele Eltern sorgen sich zu wenig über die Fettsucht (Adipositas) ihrer Kinder. Ein Team aus dem Institut für Psychologie der Universität Potsdam beschäftigt sich deshalb mit der Frage „Was hindert und erleichtert Eltern den Zugang zu Präventionsangeboten?“ Nach Ansicht der Experten werden die Vorsorgeangebote gerade von denjenigen nicht in Anspruch genommen, die dies am dringendsten nötig hätten. Dabei handelt es sich insbesondere um sozial schwache Eltern von Kindern, die schon im Alter zwischen drei und sechs Jahren ein Übergewichtsrisiko erkennen lassen.

Rund 85 Prozent der befragten Mütter waren völlig sorglos und nicht bereit, innerhalb der folgenden sechs Monate an einem Vorsorgeprogramm teilzunehmen. Das Verhältnis kehrte sich erst komplett unter der Annahme um, dass ein Arzt die Maßnahmen anraten würde.